

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

| | |
|-------------------------------|---|
| Obj.-Dok.-Nr. | 09262987 |
| Kreis | Leipzig, Stadt |
| Gemeinde | Leipzig, Stadt |
| Anschrift | Dessauer Straße 26 |
| Gem. * Fl-stck. * Flur | Leipzig * 3503 |
| Bauwerksname | Baugeschäft Castner & Hennig (ehem.); auch Wellpappenfabrik Hermann Uetrecht & Co. (ehem.); später ISI-Werke (Internationale Schallplatten Industrie) |

Kurzcharakteristik

Wohn- und Kontorhaus eines Fabrikgeländes; Klinkerbau, letzter erhaltener Bestandteil einer deutschlandweit bekannten Firma, Dokument der Industriegeschichte des Leipziger Nordraumes, wissenschaftlich von Interesse

Denkmaltext

Am 12. Mai 1907 erging der Bauantrag für eine Cartonagen- und Wellpappenfabrik mit Gleisanschluß durch den bekannten Leipziger Architekt und Baumeister Emil Richter, der auch die Bauleitung inne hatte und für die statischen Berechnungen verantwortlich zeichnete. Das Kontor- und Wohngebäude diente im Erdgeschoss dem Publikumsverkehr und besaß in den beiden darüber befindlichen Stockwerken je eine Wohnung. Im 1. Obergeschoss sollte der Besitzer einziehen, im Dachgeschoss der Buchhalter. Bauherr war die Firma Uetrecht & Co, die das Grundstück aus städtischem Besitz im Juli des Jahres 1907 erwarb. Neben dem geschilderten – heute noch erhaltenen – Haus wurden Pläne für ein Fabrikgebäude und ein Stallgebäude eingereicht, Firma Naumann & Kelle mit der Ausführung beauftragt. Aufgrund von Zahlungsschwierigkeiten der Fa. Uetrecht & Co erfolgte ein Erwerb des Grundstücks durch Baumeister Bruno Castner im Juli 1908; im Oktober wurde die Schlußprüfung beantragt. Fa. Castner & Hennig war als „Spezial-Baugeschäft feuersicherer Rabitz – und Monierkonstruktionen sowie Decken eigener Systeme“ am Markt. Mit einem Stammkapital von 120.000 Mark erfolgte am 15. November 1909 die Gründung der ISI-Werke: der Internationalen Schallplatten Industrie GmbH, dessen Gesellschafter der Ingenieur Bruno Castner sowie der Kaufmann Franz Rost aus Leipzig-Gohlis waren. Ein international bedeutsamer industrieller Fortschrittsgedanke fand Herberge in einem Leipziger Firmengebäude: der „Schallplattenbetrieb“, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts den von Edison entwickelten Phonographen mit seinen Wachs- und Hartgußwalzen verdrängte. Lange vor Erfindung des Rundfunks kam ein erstes modernes Massenmedium auf den Markt und auch in die Wohnzimmer des wilhelminischen Kaiserreichs. Musikalische Aufnahmen erfolgten u. a. auch in einem Fabrikgebäude in der Wahrener Linkelstraße; die qualitativsten Aufnahmen jedoch erfolgten in den ISI-Werken in der Dessauer Straße 26. Deren Geschäftstätigkeit erstreckte sich von Beginn an über sämtliche Schritte der Schallplattenproduktion von der Herstellung der Wachsmatrizenrohlinge und Schellackmasse über die Anfertigung der Tonaufnahmen und Schallplatten bis zum Vertrieb. In den 1920er Jahren waren etwa 150 Mitarbeiter bei den ISI-Werken angestellt; im Jahr 1931 beispielsweise betrug allein die Schallplatten-Tagesproduktion (!) 15.000 Stück. Wegen der guten Akustik in der Fabrikhalle wurden zunächst selbst größere Orchesterwerke in der Dessauer Straße aufgenommen, später der umgebaute Ballettsaal der Alberthallen am Leipziger Hauptbahnhof genutzt. Gängig waren u. a. auch die Produktbezeichnung ISIPHON, Electrocord und Cordy. Eingetragene Design-Marke mit weltweitem Bekanntheitsgrad ist übrigens der ISI-Blitz. Im März 1923 sind auch die Leipziger Orchestriwerke von Paul Lösche auf dem Grundstück ansässig. ISI besaß mit den in Leipzig produzierenden Polyphon-Werken eine harte Konkurrenz. Ende 1932 wurde der Produktionsbetrieb der ISI-Werke eingestellt.

Im bis heute erhaltenen Gebäude erfolgte 1933 ein kleiner Umbau unter Federführung des Architekten Georg Döhler; von nun an wurde auch das bisher als Kontor genutzte Erdgeschoss Wohnzwecken zugeführt. Das Grundstück wurde bis auf das in Rede stehende vierachsige Haus im Jahr 1996 vollständig abgebrochen und mit einem neuen Ausstellungs- und Verkaufsgebäude für Büromaschinen und Büromöbel nebst angrenzendem Lager und Werkstatt bebaut. Erhalten ist das in der Straßenflucht liegende zweigeschossige pittoreske Klinkergebäude mit ausgebauter Mansarde, gegliedert durch grünglasierte Ziegel und erschlossen durch einen seitlichen Zugang mit originaler zweiflügliger Hauseingangstür nebst Oberlicht; weitere Ausstattungsdetails sind original erhalten.

Zeugnis der sächsischen Industriegeschichte, Bedeutung für die Eutritzscher Ortsteilentwicklung und die Volksbildung, Erinnerungswert, Seltenheitswert.

LfD/2011

Datierung 1907-1908 (Wohn- und Kontorhaus)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09262987 A
2019
Nitzsche, Mathis
Wohn- und Kontorhaus eines Fabrikgeländes

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

